

Ein Name mit Pferd

Dentale Horrorkomödie von Anton Tschechow



Seine Exzellenz Osip Franzysch klagt über Zahnschmerzen. Der Handlungsgehilfe Pjotr Iljitsch rät ihm, sich an einen Wunderheiler zu wenden, der solche Schmerzen besprechen kann (im Ausnahmefall sogar telegrafisch). Den Namen des Magiers hat er jedoch vergessen; er kann sich nur daran erinnern, dass es „irgend etwas mit Pferd“ war...

Im Westen ist Tschechow in erster Linie für seine Theaterstücke bekannt. In Russland hingegen gilt er als Meister der Kurzgeschichte und wird bereits von Kindern gelesen. Tschechow selbst empfand sich – wie aus seinen Aufzeichnungen und Briefen hervorgeht – vorrangig als Satiriker. Mit seinen Dramen konnte er sich nur mäßig identifizieren. Die Inszenierungen durch Stanislawskij und Nemirowitsch-Dantschenko blieben ihm mitunter zeitlebens fremd.

[Theater] ist eine Art Sport. Die Hauptsache ist für mich das Geld. [...] bitte hören Sie auf, das Theater zu lieben. Wirklich, da ist so wenig Gutes dran. [...] Das moderne Theater ist eine Welt des Unsinn. [...] Ich persönlich werde das Theater ganz aufgeben, ich werde nie wieder fürs Theater schreiben. [...] Aber ich verfall nicht in Trübsinn, weil ich ja nicht aufhören werde, Erzählungen zu schreiben, und in diesem Bereich fühle ich mich zu Hause.

(aus verschiedenen Briefen, 1888-1901)

Ein Name mit Pferd ist der Versuch, Anton Pawlowitsch postum mit dem Theater zu versöhnen.

Ein Name mit Pferd

Plotmontage aus den Erzählungen „Der Name mit Pferd“, „Chirurgie“, „Allgemeinbildung“, „Eine grausame Lektion“, „Die Dame mit dem Hündchen“, den Dramen „Die Möwe“ und „Onkel Wanja“ sowie aus Anton Tschechows persönlichem Briefverkehr.

Textmontage, Inszenierung, Schauspiel und Ausstattung:

Yulia Izmaylova und Felix Strasser

Eine Produktion von **VADA – Verein zur Anregung des dramatischen Appetits**

Die Uraufführung fand 2010 am *Russischen Kulturinstitut* in Wien anlässlich des 150. Geburtstages von Anton Tschechow statt.

Dauer: ca. 1 Stunde ohne Pause.



Aufführungen

02. | 03. | 04. |

06. | 07. | 08. |

13. | 14. | 15. |

27. und 28. Mai 2019

Beginn jeweils um 20 Uhr

Jugendstiltheater Klagenfurt/Celovec

Goethepark 2 (neben dem Künstlerhaus), 9010 Klagenfurt/Celovec

<http://just.vada.cc>

06. und 07. Juni 2019

Beginn jeweils um 20 Uhr

Kulturgasthaus Zum Prinz Johann

2. Mai Straße 18, 9100 Völkermarkt/Velikovec

Info & Ticket unter Tel.: **0680 / 206 14 92** oder E-Mail ticket@vada.cc
www.vada.cc

Anton Pawlowitsch Tschechow (1860-1904), geboren in der südrussischen Hafenstadt Taganrog als Nachkomme ehemaliger leibeigener Bauern, wächst in ärmlichen Verhältnissen auf und kann sich mit Ach und Krach ein Medizinstudium in Moskau finanzieren.

Ab 1880 schreibt er für satirische Zeitschriften, wobei ihm die strenge Zensur zu Schaffen macht. Daneben arbeitet er als praktischer Arzt, behandelt Bauern und Bedürftige umsonst und setzt sich ehrenamtlich für Hungersnot-Opfer ein. 1890 unternimmt er eine Reise nach der Sträflingsinsel Sachalin, die er in mehreren seiner Werke verarbeitet.

Ab den 1890er Jahren verfässt er hauptsächlich Dramen. Seine Stücke werden mit grossem Erfolg von **Konstantin Stanislawskij** und **Wladimir Nemirowitsch-Dantschenko** am *Moskauer Künstlertheater (MChAT)* aufgeführt. Viele Hauptrollen werden von **Olga Knipper** verkörpert, die seine Frau wird. Tschechow wird zu einer zentralen Persönlichkeit in der russischen Theaterlandschaft. Er ist befreundet mit Maxim Gorkij, Iwan Bunin, Isaak Lewitan, Fjodor Schechtel, Pjotr Tschajkowskij und vielen anderen bedeutenden KünstlerInnen. Aufgrund schwerer Tuberkuloseerkrankung regelmäßiger Kuraufenthalt auf der Krim. Er stirbt 1904 im deutschen Badenweiler.

Anton Tschechow veröffentlichte mehrere 100 Erzählungen, Kurzgeschichten und Feuilletons sowie ein Dutzend Theaterstücke. Das Frühwerk ist von seinem charakteristischen witzigen und satirischen Stil geprägt, seine reifen Werke sind mehrheitlich dem Realismus zuzuordnen. Seine Erzählungen drehen sich um das Leben der Kleinbürger im Russland seiner Zeit, um die Sünde, das Böse, den Verfall des geistigen Lebens und der Gesellschaft.



Euer Hochwohlgeboren! Hiermit bringe ich Ihnen zur Kenntnis, daß mein Stück am Donnerstag, dem 2. Mai gespielt werden wird.

Wir erwarten Sie. Wenn Sie nicht kommen sollten, verabreiche ich Ihnen in der Zeitung solch eine Pille, mache Ihnen solche Schande, daß Sie nach Amerika auswandern. Als Gründe für Ihr Nichterscheinen können gelten: a) Dysenterie, b) Hochwasser, c) plötzlicher Bankrott, d) Volksaufstände, e) der Weltuntergang und f) die Ankunft des Schahs von Persien in Welzenegg. Andere Gründe erkenne ich nicht an. Hören Sie?

(A.P. Tschechow an A.S. Kiselev, 1887)